Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 11 (1955)

Heft: 2

Artikel: Um das deutschsprachige Schulwesen im Südtirol

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um das deutschsprachige Schulwesen im Südtirol

(Ein geschätzter Mitarbeiter aus dem Südtirol schickt uns den folsgenden Bericht über die Lage in seiner Heimat.)

Eine nationale Minderheit hat in einem nationalistischen Staat vor allem um die Jugend besorgt zu sein, denn von der Jugend hängt das Schicksal des Volkes ab. Man kann es daher wohl verstehen, wenn Politiker und politisierende Lehrer der einen wie der andern Seite im Südtirol die Erziehungsfrage als besonders wichtig betrachten. Der Faschismus hat auf diesem Gebiet besonders radikal gewirkt. Schon sehr bald nach seiner Machtergreifung hat er kurzerhand jeden Unter= richt in deutscher Sprache verboten. Er ließ die deutschen Kindergärten schließen und durch rein italienische ersetzen. Mit unerbittlicher Schärfe verfolgte er sogar den deutschen Privatunterricht und untersagte den Geistlichen mit schärfstem Rachdruck den deutschsprachigen Religions= unterricht in den Pfarrhäusern. Mit der ganzen Macht seines Polizei= apparates verfolgte er Lehrer, Geistliche und auch Eltern, die deutschen Unterricht erteilten. Bis in die fernsten Schlupfwinkel, wohin sich dieser Unterricht verkrochen hatte, drangen die faschistischen Schergen. Dr. Josef Noldin aus Salurn bugte seinen Einsat für den verbotenen Deutsch= unterricht mit dem Leben.

Dieser nationalistische Geist, dem die kleine deutsche Urbevölkerung Südtirols ein Dorn im Auge ist, lebt weiter. Der italienische Staat ist ja in nationalistischem Geiste geboren worden: Man erinnert sich noch zu gut daran, daß maßgebliche italienische Politiker im Jahre 1918 verlangt haben, zugleich mit dem italienischsprachigen Trientino müsse auch das deutsche Südtirol aus der "fremdstämmigen" österreichischen "Gewaltherrschaft" "erlöst" werden, obwohl die Südtiroler darnach bestimmt kein Berlangen hatten. Solchen Leuten, die heute unter den italienischen Einwanderern immer noch tonangebend sind, schwebt der rein nationale Staat weiterhin als Ideal vor. Für sie gibt es demnach nichts anderes, als entweder die Südtiroler zu entdeutschen, oder diesienigen, die sich diesem Prozeß entziehen wollen, auszusiedeln, wie es zwischen Hitler und Mussolini seinerzeit vereinbart worden ist.

Dem Grundsatz, daß das Kind dem Staate gehöre und daß der Staat also berechtigt sei, den Menschen schon von seiner ersten Lebens=

äußerung an voll zu beanspruchen, stehen das demokratische Recht und vor allem das natürliche Elternrecht gegenüber. Mit gutem Erfolg konn= ten die Südtiroler im sogenannten Pariser Vertrag zwischen Gruber uud de Gasperi die Anerkennung der deutschen Schulen im Südtirol erwirken. Nachdem nun einmal die deutsche Schule gesichert mar, mußte auch die Frage der Zulassung zu diesen Schulen gelöst werden. Nach Beendigung des Krieges war man sehr beflissen, sich so demokratisch wie nur möglich zu gebärden, und man überließ es als selbstverständ= lich den Eltern zu bestimmen, ob ihre Rinder die deutsche, die ladini= sche oder die italienische Schule besuchen sollten. Seit einiger Zeit aber verlangen immer mehr Stimmen im italienischen Lager, die Zuweisung in eine der Schulen solle einer Kommission übertragen werden. Damit will man zunächst die ladinische Schule schwächen und darauf die deutsche. Das Endziel ist klar, wenn es auch nie ausgesprochen wird: nur noch italienische Kindergärten und Schulen im Südtirol. Soweit sind wir jedoch noch nicht, und die Südtiroler wehren sich so gut sie immer können gegen diese Entwicklung, die der Demokratie und dem Bersprechen Italiens, die deutsche Minderheit zu schützen, Hohn spräche.

Auf Grund des Pariser Vertrags, der von einer Autonomie Süd= tirols spricht, versuchen nun die Südtiroler, die Volksschule von der staatlichen Abhängigkeit zu lösen und unmittelbar der Landesverwaltung Südtirols zu unterstellen. Gegen diese Bestrebungen laufen nun nationalistische italienische Schulmeister und Politiker Sturm. Eine Befragung der in Südtirol und im Trientino beschäftigten Lehrer wurde eingeleitet und ein entsprechender Fragebogen ausgearbeitet. Die Bereinigung der deutschen Lehrer erklärte aber, sich an dieser Art von Befragung nicht beteiligen zu wollen, da der Fragebogen so abgefaßt sei, daß seine Er= gebnisse keine sachliche Deutung erlaubten. Seit einigen Monaten hört man nichts mehr von diesem fragwürdigen Fragebogen. Dagegen er= scheinen in der italienischen Tageszeitung Bozens immer wieder Aufsätze gegen die Überantwortung der Schule an die Landesregierung Süd= tirols. Man ergreift nun andere Magnahmen zur Beeinflussung der Jugend; z. B. ist eine Zweigstelle der immer schon nationalistisch aus= gerichteten Universität Padua in Brigen errichtet worden, wo Sommer= kurse zur Förderung italienischer Rultur gehalten werden. Gine Er= widerung darauf sind die von Südtiroler Seite veranlakten Hochschul=

wochen in Meran, die einen Einblick in das deutsche Geisteswesen (deutsch im allgemeinen Sinne) gewähren sollen.

So wird dieser Kampf, der gewissermaßen auch ein Kulturkampf ist, auf beiden Seiten zäh und meistens unter der Decke geführt. Nur ab und zu flammt es an der Oberfläche grell auf, und dann gewahrt man, wie sich eine kleine Minderheit gegen die Übermannung durch eine erdrückende Mehrheit zu schüßen versucht.

10 Minuten Sprachkunde

Das "Nicht" in Fragesätzen

Ihrem Wesen nach enthalten die Fragesätze

- a) uneigentliche Fragen, insofern sie ein vollständiges Urteil entshalten, also nur die Form einer Frage haben und keiner Antwort bedürfen. Beispiel: Sind das Raufleute? D. h. Das sind keine Raufeleute! Das Beispiel zeigt: Die bejahende uneigentliche Frage hat versneinende Bedeutung. Ein anderes Beispiel: Welcher Undankbare hätte sich nicht zu entschuldigen gewußt? (Lessing.) D. h. Ieder Undankbare! Sie sehen: Die verneinende uneigentliche Frage hat bejahende Bedeustung.
- b) eigentliche Fragen, insofern sie ein unvollständiges Urteil entshalten und einer Antwort bedürsen.

Die eigentlichen Fragen sind nach der Art der Antwort entweder 1. Entscheidungsfragen; die Antwort lautet "ja" oder "nein", z. B. Bist du Mitglied des Klubs? oder 2. Ergänzungsfragen, d. h. sie verlangen als Antwort einen Satteil, z. B. Wie sindest du das Buch? Möglichkeiten der Antwort: gut, schlecht, langweilig, sesselnd, aufschlußereich, packend, eintönig usw. Was pflegt uns Ruh und Trost zu geben? — Sehr oft ein Traum, ein süßer Wahn.